

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N 48.

52. Jahrgang.

Sonnabend, den 22. April

1905.

### Ostern.

Es weht ein frischer Morgenhauch  
Dir, Menschenkind, entgegen,  
Und in dem Herzen fühlst Du auch  
Sich Morgenfrische regen.  
Die Sonne steigt in goldner Pracht  
Aus Morgenröte Toren,  
Und wenn sie in das Herz gelacht,  
Der fühlst dich neugeboren.

In keuscher Schöne liegt Natur,  
Bom Morgenhauch umlächelt  
Und jedes Blumenaug' der Flur  
In seinem Glücke lächelt.  
O, Menschenkind, nun bleibst auch du  
Bom Glück nicht ausgenommen,  
Es wird des Friedens sel'ge Ruh  
Nun über dich auch kommen.

Die sel'ge Ruhe, die dich hebt  
Zum höchsten, besten Werden,  
Seitdem dein Heiland neu belebt  
Die Hoffnung dir auf Erden.  
Der Morgenfriede der Natur,  
Der lindert und der segnet,  
Wo dir in neu erwachter Flur  
Dein Heiland nur begegnet.

Du fühlst die weiche Morgenluft  
Durch deine Seele wehen,  
Und siehst den Heiland aus der Gruft  
Zu deinem Heile gehen.  
Du spürst was so sanft, so lind  
Dein Herz zum Beten regen:  
Das ist, du liebes Menschenkind,  
Das ist dein Osterfestgen.

### Revision der Feuerstätten betreffend.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß alljährlich die Feuerstätten zweimal (im Frühjahr und Herbst) und das Feuerlöschgeräte viermal unter Zuziehung des Bezirksfeuerwehrgesellschafts einer Revision zu unterziehen sind.  
Schwarzenberg, den 18. April 1905.

### Die königliche Amtshauptmannschaft. Demmering.

Sch.

Zur Abwälzung der Massenschüttungen auf sämtlichen Staatsstraßen und verschiedenen Kommunikations- und Forstwegen des Bezirks werden 2 Dampfwalzen des Unternehmers Franz Reiber in Reichenbach verwendet werden.  
Die erste dieser Walzen beginnt ihre Arbeit am

**Mittwoch, den 26. April 1905.**

auf Abteilung 3 der Schneeberg-Auerbacher Staatsstraße bei Stühengrün (Gleichhaus), während die andere

**Dienstag, den 16. Mai 1905**

auf Abteilung 4 der Schneeberg-Auerbacher Staatsstraße bei Oberstühengrün

in Tätigkeit tritt.  
Auf den Verkehr dieser Walzen leidet die Bestimmungen der Verordnung, den Verkehr von Straßenlokomotiven auf öffentlichen Wegen betreffend vom 5. September 1890 nebst Vorschriften unter (Seite 146-149 des Gesetzes und Ordnungsblattes vom Jahre 1890) Anwendung.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen erhalten die Führer von Fuhrwerken Anweisung, sobald die im Betriebe befindliche Dampfstraßenwalze sich nähert, vom Fuhrwerk abzusteigen und die Pferde bzw. sonstiges Zugvieh am Kopfe beim Zügel zu nehmen und zu führen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark — Pf. oder Haft bestraft.  
Schwarzenberg, am 20. April 1905.

### Die königliche Amtshauptmannschaft. Demmering.

Sch.

### Bekanntmachung.

Zur Teilnahme an den für die Bahneröffnung geplanten Festlichkeiten am 2. Mai ds. J. wird ergeben eingeladen.

**Programm:** 1) Nachmittags 12<sup>12</sup> und 12<sup>16</sup> Uhr Fahrt mit den von der Kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen in dankenswerter Weise gestellten Sonderzügen vom unteren Bahnhofe nach dem oberen Bahnhofe. Begrüßung daselbst.  
2) Nachmittags 1<sup>30</sup> Uhr Diner im Rathause.  
3) Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr Commerc im Feldschlößchen.

### Osterläuten.

Osterläuten! — Welchen Zauber birgt dieses eine Wort in sich, denn es ist im Stande, alle Menschenherzen höher schlagen zu lassen, weil mit ihm gleichbedeutend der Bruch mit dem langen Wanne des Winters und der Einzug des lieblichen Knaben Lenz ist. Mit jubelnden Klängen künden von neuem das Läuten der alten Kirchenglocken, daß Christus der Welt als Erlöser erstanden ist, und daß nach des Lebens Last und Sorge mit seinem Kummer und seiner Pein für den Menschen durch den Kreuzestod des Heilands ein besseres, verklärtes Dasein beschieden ist. Und als wie wenn die Gottheit den Beweis für die Wahrheit des Auferstandenen aus schwerer dunkler Todesnacht erbringen wollte, läßt sie draußen in Wald und Feld die Natur aus langem Winterschlaf erwachen und legt dadurch Zeugnis ab, daß es nach des Herbstes Welken und des Winters Sterben wieder ein helles Frühlingsaufstehen, wieder ein neues Keimen, Sprießen und Blühen gibt. Das ist das Herrliche an der Gotteslehre von dem Dunder auf Golgatha, daß sie mit ihrer festlichen Feier neues Hoffen und neuen Mut der Menschenherzen bringt, die oft in des Winters Kälte schwer gelitten. „Ja, es muß wieder besser werden.“ Klingt es bei dem Läuten der Osterlocken in der Brust des von Krankheit Geschwächten, des von Kummer Gebrügten und des von Not Verzweifelten. Draußen lacht ja die Sonne wieder so goldig hell und warm vom Himmel, im sanften Grün schimmern die Blüten und Matten, von neuem knospen die Bäume und Sträucher und die Vögelchen singen ihr altes Jubellied, — genau wie einst, da auch ihnen noch des Lebens Sonne heiter lachte, es an ihrem Wege frisch grünte und blühte und die dankerfüllte Seele lobpreisend ihr Jubellied sang! Wohl ist es seit jenen schönen Lenztagen anders, viel anders geworden, schwere Krankheit lähmte die rüstige Kraft, bitterer Tod riß in so manches glückliche Familienleben eine tiefe, un-

ausfüllbare Lücke und Not und Sorge klopfen an manche Türe, hinter welcher erst noch ein reiches Glück scheinbar für immer gemohnt hatte. Unbewußt zieht auch deshalb in dieser schwergeprüften Brust ein hülles Sehnen und ein leises Hoffen auf eine bessere Zeit. „Darum läutet, ihr Osterlocken, und bringt den Frieden des Auferstehungsfestes diesen, denselben so notwendig Bedürftigen! Euer lauter Schall soll aber auch nicht an den Ohren derjenigen vorbeistreichen, die noch rüstig und wohlgenut ihre Lebensstraße vorwärtschreiten, euer heller Klang soll sie ermahnen, daß es nicht nur eine Auferstehung gibt, sondern daß auch der Tod trotz aller Lebenskraft schnell an den Menschen herantreten kann und daß aus diesem Grunde ein jeder bestrebt sein soll, sein Tun und Handeln so einzurichten, daß er zu jeder Stunde sagen darf, ich kann mit dem gutem Bewußtsein, meine Pflicht getan zu haben, in Ruhe und Frieden scheiden!“ — Was nützt auf der einen Seite das Hoffen und Jagen nach Glück und Genuß und auf der anderen das stürmische Drängen nach einer falschen Freiheit mit seinem Stollen und Hassen, in welchen der Mensch sich nicht nur den heiligsten Idealen, seinem Vaterland und seiner Familie entfremdet, sondern auch seinen Gott und damit sich selbst verliert. Sind die Güter der Erde auch nicht gleichmäßig verteilt, „schaut hinaus, das frische Grün und Sprießen der Natur ist für Alle geschaffen, gleichviel ob arm, ob reich! Dort werdet ihr Euren Frieden und damit Euren Gott und Euch selbst wiederfinden. Auch Christus, der Gottessohn, ist für alle Menschen an das Kreuz geschlagen worden und hat durch seine Auferstehung für alle das ewige Leben gebracht.“ — Diese Botschaft trage hinaus, du Osterläuten, in alle Welt, erwecke damit neues Hoffen und neues Streben, ermahne zur Einkehr und bringe mit deinem hellem Klang in Fülle und Palaß den gleichen herrlichen Osterfrieden! —

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Washington ist berichtet worden, daß das Staatsdepartement davon in Kenntnis gesetzt worden wäre, daß am Dienstag in Schanghai Verhandlungen wegen eines neuen deutsch-chinesischen Vertrages eingeleitet worden wären. Diese Meldung kann mit dem Hinzufügen bestätigt werden, daß es sich um Verhandlungen wegen Abschluß eines deutsch-chinesischen Handelsvertrages handelt. Und zwar soll es ein richtiger Handelsvertrag werden, kein vager Freundschafts- und Schiffsfahrtsvertrag. Es ist richtig, daß die Verhandlungen in Schanghai geführt werden.

— Berlin, 19. April. Nach Meldung des Generalleutnants von Trotha aus Kus mußte Major von Estorf die Verfolgung der Witbois 45 Kilometer südlich Kowise-Koll wegen Wassermangels aufgeben. Er wird Amadars am großen Koffos besetzt halten und vorläufig nach Gochas zurückgehen. Die Besatzung von Aminuis wird durch die 4. Kompanie Feld-Regiments 1 und eine halbe vierte Batterie aus Gochas verstärkt werden. — In den Karasbergen wurde am 7. April südlich Kuradas die Pferdewache der Kompanie des Hauptmanns d'Arrest von einer zweihundert Mann starken Bande überfallen. Die Kompanie griff den Gegner an und stürmte nach schwerem siebenstündigen Gefecht seine Stellung. Diesseits sind 7 Reiter gefallen, 3 verwundet. — Patrouillengefächte fanden statt bei Sambou, 15 Kilometer nordöstlich Bethanien, und bei Thannarob südlich des Pakriem. Diesseitige Verluste betragen 1 Offizier, 1 Oberveterinär, 8 Unteroffiziere und Reiter gefallen, 5 Reiter verwundet. — Von den im Komashochland gemeldeten Pererobanden hat ein Teil die Eisenbahn zwischen Windhu und Oshandja überschritten und sich nach Korosten gewandt. Er wird durch die in Oshangwe stehende Kompanie und durch

starke Offizierspatrouillen aus Windhut und Olshandja ausgeht. Ein anderer Teil unter dem Großmann Andreas ist im Tal des Kuis-Flusses in die Gegend von Tantsu gezogen. Ihm folgen von Norden her eine Stappenskompanie und eine zusammengefasste Abteilung von 90 Mann mit einer Revolverkanone; von Rejobot her ist eine Eskadron über Arah, nördlich Rauchat, in Marisch geleitet.

— **Wettin**, 20. April. General von Trotha meldet aus Kub, daß am 13. April eine Kaffernbande von 15 Mann bei Aghoub im Süden von Rauchas durch eine Bastardpatrouille aufgehoben wurde. Führer der Bande war Kapitän Jach, der im Oktober 1904 den Farmer Hermann ermordet hat. 9 Kaffern sind gefangen; es wurden Gewehre und einiges Vieh erbeutet.

— **Hamburg**, 20. April. Zur Verabschiedung des mit dem Dampfer „Lulu Bohlen“ abreisenden Truppentransports von 28 Offizieren und 500 Mann hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Die Kapelle des Regiments „Hamburg“ konzertierte und die Hamburger Kolonne vom roten Kreuz verteilte Liebesgaben. Generalmajor v. Berien verabschiedete die Truppen mit einer Rede, die mit einem Hoch auf S. Maj. den Kaiser endigte. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt des Dampfers.

— **Oesterreich-Ungarn**. Das österr. Reichsgericht hat in der vielumstrittenen Sprachfrage ein wichtiges Urteil gefällt. Der Magistrat der Stadt Reichenberg hatte die Annahme einer in tschechischer Sprache abgefaßten Eingabe mit der Begründung verweigert, daß die tschechische Sprache diesem Amte unverständlich sei. Das Reichsgericht fällt nun die Entscheidung, daß durch die Weigerung des Magistrats eine Verletzung der sprachlichen Gleichberechtigung stattgefunden hätte, da in ganz Böhmen sowohl die deutsche als die tschechische Sprache landesüblich seien. Damit ist ein langjähriger sprachlicher Streit in Böhmen zu Ungunsten der Deutschen entschieden.

— **Rußland**. Eine Verschwörung gegen das Leben der Kaiserin-Witwe von Rußland wurde nach Petersburger Meldungen rechtzeitig entdeckt. An der Verschwörung waren beteiligt Fräulein Trepow und ihre Schwester Gräfin Denisowa, beide Nichten des Generalgouverneurs von Petersburg General Trepow, und Fräulein Leontiewa, die Tochter eines Gouverneurs. Fräulein Leontiewa bemühte sich um die Stellung einer Ehrenpforte der Kaiserin, um ihren Plan leichter ausführen zu können. Aus den beschlagnahmten Briefschaften geht hervor, daß sie beabsichtigte, während des Osterfestes sich mit einer besonders angefertigten Bombe Zutritt zur Kaiserin-Witwe zu verschaffen. Außer den Verhafteten sind noch mehrere andere Personen bloßgestellt. Ein Bruder des Fräuleins Leontiewa, der als Offizier im Preobrajenski-Regiment, dem vornehmsten Petersburger Garde-Regiment diente, beging am Montag Selbstmord, da er durch die Ermittlungen über das kürzlich verübte Attentat gegen den Generalgouverneur Trepow aus schwerster Bloßstellung ist.

— **Frankreich** ist während der letzten Tage der Schaulay von Streikunruhen gewesen. Die Auslandsbewegung, die daselbst unter den Arbeitern der Fabrikstadt Limoges Platz gegriffen hatte, ist leider zu blutigem Aufruhr ausgeartet. Zwischen den Ausständigen und dem Militär ist es zu einem regelrechten Straßkampf gekommen. Die Ausständigen rissen das Pflaster auf, errichteten Barrikaden und gaben zahlreiche Revolverschläge auf das Militär ab. Auf beiden Seiten kam eine Reihe mehr oder minder erheblicher Verwundungen vor. In Frankreich wird vielfach der schwankenden und wankelmütigen Haltung der örtlichen Behörden ein gewichtiger Teil der Schuld an den bebauerndsten Ausschreitungen beigemessen. Es dürfte schwer sein, zu einem sichern Urteile über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieses Vorwurfs zu gelangen, soviel aber steht zweifellos ein für allemal fest, daß eine energische und entschiedene Haltung der maßgebenden Behörden das beste Mittel ist, um ein ausgebrochenes Streikfeuer zu dämpfen.

— **Vom russisch-japanischen Krieg**. Auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz beginnt es jetzt wieder lebendig zu werden. Nach einer Meldung des Generals Linewitsch scheinen die Japaner in der Richtung auf Fschikamo und auf dem Wege Simninpoo-Tschichotju die Offensive wieder aufzunehmen. Sie besetzten Pablatse, doch kam der Angriff alsdann zum Stillstand. Auf den anderen Teilen des Kriegsschauplatzes ist keine Aenderung eingetreten.

— **Tokio**, 19. April. Amtlich wird bekannt gegeben: Die japanische Streitmacht ist nach dem 50 Meilen östlich von Hungcheng gelegenen Tschinghua vorgerückt und besetzte diesen Platz am 15. April. Der Feind zog sich in nördlicher Richtung zurück. Auf den anderen Teilen des Kriegsschauplatzes ist keine Aenderung eingetreten.

— **Petersburg**, 20. April. Aus Gotschabad von heute wird gemeldet: Die japanischen Armeen rücken nach Norden vor, vor ihnen her die Reiterregimente des Generals Akama. Die zeitweise beruhigte chinesische Bevölkerung beginnt wieder aus der Gegend der rechten Flanke der Russen zu flüchten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibensrod**, 22. April. Ausstellung der Zeichnungen unserer Industrie-Schüler. Entgegengekehrt früherem Modus, jedenfalls der geringen Unterrichtsstundenzahl wegen (6 Stunden wöchentlich), aller zwei Jahre durch eine Ausstellung den Interessenten einen Einblick in die Tätigkeit der Anstalt zu gewähren, stellt man diesmal schon nach Verlauf eines Jahres aus. Gewiß ist darin ein Fortschritt zu erkennen. Die Arbeiten teilen sich in 5 Gruppen: 1) Nachbildung fertiger Vorlagen. 2) Darstellung von (Mitteln und Blüten aus der Natur. 3) Zeichnungen nach Skizzen. 4) Wiedergabe der verschiedenen Stilarten in Form und Tönung. 5) Vergrößerungen und Kombinationen (stilisierte Blüten und Blüten bez. Industrievorlagen), als fertige Zeichnungen für die Industrie. Die guten Ausführungen (glatter Strich, verständnisvolle Wiedergabe der Formen und Töne, Sauberkeit zeugen von Fleiß und Ernst, mit welchem Lehrer und Schüler ihre Arbeit betreiben. Jeder Schüler gewinnt hier eine nicht hoch genug zu schätzende Grundvorlage, die bei den hohen Anforderungen unserer Industrie der Zeitzeit vorhanden sein möchte. Je größer das Verständnis des Zeichners für Natur und Kunst ist, desto wertvoller werden seine Entwürfe ausfallen. Wenn nun das Zeichensach hier Ideales gewinnt, dem dann durch seine Bedeutung in Gemeinschaft mit der Industrie das Materielle von selbst zufällt, so sollte jeder Vater seinen Sohn, den er diesem Fache zuführt, wie auch jeder der Herren Zeichner seinen Lehrling der Industrieschule zuführen. Wie erwähnen nur, abgesehen von den Zielen, welche Ansprüche Schmeberg mit 22 Stunden und Plauen mit 38 bez. 42 Stunden wöchentlich an die Einzelnen stellt.

— **Eibensrod**, 22. April. Man hat bemerkt, daß jetzt auf dem hiesigen unteren Bahnhofe sehr wenig Wagenladungsgüter ankommen. Dies ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß die meisten Empfänger dergl. Güter damit warten, bis die neue Linie eröffnet ist, um ihre Güter auf dem oberen Bahnhof abzuholen. Im Interesse der Allgemeinheit dürfte es jedoch ratsam

erscheinen, wenn davon abgesehen würde, denn es ist leicht zu befürchten, daß eine Anstauung von Wagenladungs- und Stückgütern auf dem unteren Bahnhofe anfangs Mai erfolgen wird, wenn daselbst der Eingang zu stark wird, zumal bei den Steigungsverhältnissen nach dem ob. Bahnhofe bekanntlich wenig befördert werden kann und weil wegen der Anschlüsse zu jedem Personenzug nur 2 Güterzüge verkehren können. Auch dürfte es vorteilhaft sein, wenn diejenigen Empfänger, die ihre Eil- und Frachtstückgüter wie auch Wagenladungsgüter nach dem oberen Bahnhof Eibensrod vorschreiben lassen, andernfalls verbleiben die Güter auf dem unteren Bahnhofe zur Abholung.

— **Eibensrod**, 22. April. Gestern abend fehrte aus Südwestafrika der durch einen Schuß ins rechte Bein verwundete Kämpfer Hermann Gustav Unger gesund nach hier zurück, nachdem er beim 2. Seebataillon in Wilhelmshaven nach brendeter Dienstzeit und treuer Pflichterfüllung gegen Kaiser und Reich nach glücklicher Rückkunft entlassen worden ist.

— **Eibensrod**. Oftern hat wieder einmal Einzug gehalten. Unsere Jugend hat die Schule verlassen und wendet sich nun einem Berufe zu. Wie lange? und was zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, geht im Kampf ums Dasein zugrunde. Vor allem erleidet die körperliche Ausbildung unserer Jünglinge unter der harten Berufsarbeit große Einbuße. Darum sollte jeder Vater, jeder Lehrmeister, jeder Dienstherr, die unter solcher Last stehenden Jünglinge anhalten, daß dieselben geregelte Selbstübungen treiben. Der hies. Turnverein ladet alle aus der Schule Entlassenen ein zum Eintritt, der für Jünglinge bis zu genügender Fortbildungspflicht vollständig kostenlos ist. Es ist nun ein Eintrittsgeld von 1 Mark zu hinterlegen, das bei später erfolgtem Eintritt in den Turnverein als Mitglied nicht erhoben wird. Übungsabende sind Montag und Freitag von 7/9—10 Uhr. Für Mitglieder bis zu 30 Jahren ist der Donnerstag reserviert, die Altersriege turnt Dienstag. Hoffentlich machen recht viele Bewegungslustige von diesen Turngelangenheiten Gebrauch! —

— **Eibensrod**. Das heimliche Lokalblatt ist ein treuer Freund und Gesellschafter für jeden, der in der Fremde weilen muß. Deshalb sollten diejenigen Eltern, deren Söhne nach der Konfirmation an fremde Orte gehen müssen, um dort eine Stelle anzunehmen oder sich für ihren künftigen Beruf vorzubereiten, die wenigen Pfennige nicht scheuen, die nötig sind, um ihren Söhnen oder Töchtern das Mitnehmen unserer Zeitung zu ermöglichen. Es wird den letzteren hierdurch viel weniger schwer werden, sich in den fremden Verhältnissen zu schiden, wenn sie das Bewußtsein haben, zur Feierstunde ihre Heimatzeitung zur Hand zu nehmen und durch das Lesen derselben mit ihrem Geburtsort und seinen Bewohnern in steter Fühlung bleiben zu können.

— **Schönheide**. Auf einem hiesigen Bau trug sich am Mittwoch ein Unfall zu. Der Maurer Ed. Lister aus Oberstlagengrün, ein fleißiger, nucherner Arbeiter, stürzte infolge eines Fehltrittes von einer Fensterbank hinab, wodurch er sich eine Verletzung am Kopfe zuzog. Auch konnte er nicht gehen. Herr Baumeister Unger ließ den Verunglückten per Bahn nach dem Kreiskrankenstift in Zwickau bringen.

— **Leipzig**, 20. April. Von Fortuna begünstigt war ein in der Westvorstadt wohnhafter Restaurateur, der mit einem Zehntel-Los der Königl. sächsischen Landeslotterie einen Treffer von einigen Tausend Mark gemacht hatte. Da der Restaurateur mit dem Kollektur in Geschäftsverbindung stand, übergab der glückliche Gewinner das Los seinem Kellner mit dem Auftrage, den Gewinn ihm gutschreiben zu lassen. Der Kellner erhob aber den ganzen Betrag und verschwand damit.

— **Leipzig**. Völkerschicht-Nationaldenkmal. Um sich einen Begriff machen zu können, was bisher am Bau des Ruhmesmales für das deutsche Volk geleistet worden ist, mögen folgende Angaben dienen: Bis jetzt sind für den Hügel und die Wälle 486000 Kubikmeter Erdreich angefahren worden, nötig werden 836000 Kubikmeter, sodas noch 350000 zu beschaffen sind. An Beton wurden in einem Zeitraum von 4 Jahren 46600 Kubikmeter hergestellt, zu denen 700 Waggons Zement — das sind 7 Millionen Kilogramm — Verwendung fanden. Nach diesen Arbeitsleistungen zu urteilen, ist auf Vollendung des Werkes sicher bis 1913 zu rechnen. Die Ziehung der nächsten Lotterie zum Besten des Denkmals findet bereits vom 16. bis 20. Mai statt. Die Lose finden sehr stotten Absatz.

— **Zwickau**, 19. April. Strafkammer II. Ueber den rückfälligen und 3. Zt. hier in Untersuchungshaft befindlichen Former E. M. L. in Schönheide verhängte man wegen mittels Nachschlüssel verübten Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Von der Anklage der Unterschlagung und des Rückfallsbetrugs wurde L. freigesprochen.

— **Zittau**, 17. April. Ein Konkurs mit gewiß seltenem Ausgang ist in Zittau zu verzeichnen. Bei der Schlussverteilung im Konkursverfahren über das Vermögen der Uhren- und Goldwarengeschäftsinhaberin Hedwig Elisabeth Ronge (früher in Dresden) ist ein Massebestand von 5832 M. 15 Pf. verfügbar. Diesem stehen bevorrechtigte Forderungen in Höhe von 322 M. und nicht bevorrechtigte in Höhe von 3095 M. 65 Pf. gegenüber. Es ist demnach noch ein Ueberschuß von 2414 M. 60 Pf. vorhanden.

— **Obbau**. Ein weiterer Fall von Genickstarre in der sächsischen Oberlausitz ist der hiesigen Amtshauptmannschaft aus Lausitz gemeldet worden. Dort ist der 25 Jahre alte Stellmacher Paul Fischer an Gehirnhautentzündung erkrankt, die auf Genickstarre schließen läßt. Der junge Mann hatte erst kürzlich das Geschäft seines Vaters übernommen und wollte am Sonntag in Zittau seine Meisterprüfung ablegen. — Der an Genickstarre erkrankte Gutbesitzer Lehmann ist am Sonntag in Altobbau gestorben. Die Leiche wird zum Zwecke bakteriologischer Untersuchung seziert werden.

— **Putzkau**, 18. April. Unter den Schülern von Oberputzkau, welche diese Oftern die Schule verlassen, befindet sich ein Knabe, der die respektable Länge von 1,05 Meter besitzt; dabei ist derselbe auch stark und kräftig entwickelt.

— **Ash**, 18. April. Die beiden Schwestern Margareta und Elisabeth Gemeinhart sind endlich ausfindig gemacht und in Sicherheit gebracht worden. Am Sonntag abend wurde von einer Frau beim hies. Polizeiamte die Meldung erstattet, daß die beiden Schwestern in der Steingasse gesehen worden seien; eine von ihnen habe in einem Laden Einkäufe besorgt. Kurz darauf wurden die beiden Frauenzimmer in der Johannesgasse von Polizisten angehalten und zu ihrem hier wohnenden Bruder gebracht. Siebzehn Tage und sieben Nächte lang haben die unglücklichen Mädchen, teils im Freien, zumteil im Walde, teils und zwar erst in den letzten Tagen, in einem verfallenen Schuppen gehaunt. Während sie die ersten fünf Tage nach dem Verlassen ihres Hauses in Niederreuth gerichtslos geblieben hatten, nahmen sie später nur das Notdürftigste zu sich. Die

beiden Schwestern zeigen deutliche Spuren der ausgestandenen Leiden, erwiesen sich aber durchaus nicht erschreckt darüber, daß man ihnen wieder Obdach verschaffen will. Sie waren entschlossen, das Leben im Walde fortzusetzen, und sie müssen deshalb bemacht werden, damit sie nicht wieder entweichen, im übrigen ist aus ihnen nichts herauszubringen, sie sind völlig apathisch.

### Theater in Eibensrod.

Die Eröffnung der Theateraison findet am nächsten Donnerstags, den 27. v. M. statt. Als erste Vorstellung ist das herrliche, humor- und gemüthvolle Volksstück aus dem Schwarzwalde „Die Else vom Erlenhof“ von S. E. Staad gewählt worden. Das Personal der Direktion William Dreßler besteht aus vorzüglichen Kräften, die sich gewiß bald die Anerkennung und die Gunst des Eibensroder Theater-Publikums erwerben werden. — Wie aus dem Inerat ersichtlich, will die Direktion nach den Feiertagen ein Abonnement eröffnen. Es wäre wünschenswert, daß dasselbe eine zahlreiche Beteiligung finden möchte, damit das Unternehmen fundiert wird.

### Eingeladnt.

Unter Bezugnahme auf die kürzlich durch die Zeitungen gegangene Notiz über das schwindelhafte Gebahren von (meist Berliner) Reisenden mit Hauslegen und mit Vergrößerungen von Photographien wollen wir nicht verschließen, darauf hinzuweisen, daß es auch einige reelle Firmen dieser Branche gibt. Vor allem verdient die auf der Höhe der Zeit stehende Kunststadt von Paul Wiedemann in Chemnitz unter diesen genannt zu werden, die bereits in vorteilhaftester Weise sich hier eingeführt hat. Uns liegen verschiedene Muster von in dieser Anstalt angefertigten Portraits hiesiger Einwohner vor, die infolge ihrer verblüffenden Naturwahrheit und künstlerischen Durchsichtigkeit die größte Anerkennung verdienen. Die Firma hat sich durch ihre Leistungen und Katalog bereits einen großen Kundentanz erworben. Ein Vertreter derselben ist 3. Zt. in Stadt Dresden anwesend.

### 12. Ziehung 5. Klasse 147. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen den 18. April 1906.

100 000 Mark auf Nr. 59178.	5000 Mark auf Nr. 343 8555 39854
76787 78948 83978.	3000 Mark auf Nr. 7618 12674 16704 26300 26773
26366 29915 38897 37798 38474 46587 60403 61673 64489 67838 75014	
89702 94999 97001 97138.	2000 Mark auf Nr. 8154 6738 21052 23877
28930 25167 31079 34754 35550 39808 48823 58098 60238 60795 63923	
64206 74840 81987 87962 92777.	
1000 Mark auf Nr. 947 7704 17300 17617 21173 21801 22335	
22561 24034 26232 28496 28499 29542 29661 29993 34164 37029 38678	
40247 48896 48986 49041 49126 51272 51945 52658 53248 59092 60326	
60452 61005 61404 61895 62359 66828 66739 69395 70453 71398 73226	
75392 75840 78633 77572 79497 79854 84475 84675 86048 87212 88289	
88930 90149 92343 95989 96391.	
500 Mark auf Nr. 6216 7571 8386 9519 11781 13480 14440 17940	
19077 21608 25341 25882 26399 28875 30679 31467 33373 37155 37434	
40979 41360 41508 41698 41996 46732 48894 49186 51283 51889 53606	
53903 54095 54546 54728 59486 63228 65417 66095 67177 68791 69293	
71194 73013 73689 74077 74432 76428 79439 80630 81289 81987 82173	
82562 83510 84608 84644 84693 88800 91436 91801 92921 93350 94178	
94500 94682 97587 98899.	

### 13. Ziehung gezogen den 19. April.

5000 Mark auf Nr. 7668.	3000 Mark auf Nr. 5373 5846 10682
14426 21183 23074 26082 40118 42321 44568 46367 46518 61978 63212	
72469 77439 78979 81232 82481 93742 93792 94881.	2000 Mark auf Nr.
12285 14659 18688 19497 20611 23187 25810 32342 33081 34759 35658	
37646 40005 42122 46584 74952 80180 83890 89279 96113 97437.	
1000 Mark auf Nr. 6126 8900 11359 11456 11908 13880 16537	
20113 25444 30670 31270 33988 35406 37981 37679 38077 38420 41887	
47918 47927 48000 61906 62309 63242 63401 69683 69823 70002 71502	
71613 76459 78928 77776 78630 86618 92918 95438 95457 96289 96704	
98102.	
500 Mark auf Nr. 8414 3926 8165 12112 13189 14842 14961 15664	
22405 26167 26294 26984 31325 31525 32398 33127 34799 39007 39022	
39102 40498 42334 44180 44935 45798 46194 47137 62835 64526 64575	
67051 67855 68864 60711 61050 62789 65689 66912 70386 73911 78881	
77609 77681 88885 84165 86298 87737 87699 91423 94137 96788 99082	
99172 99892 99888.	

### Vermischte Nachrichten.

— **Ägypten** hat der geschichtlichen Forschung wieder eine große Ueberschätzung bereitet. Dem englischen Archäologen Th. Davis, der schon früher besonderes Glück hatte, ist, nach dem „Schwab. Merkur“, abermals ein Fund gelungen, der alle bisherigen in Ägypten zutage gekommenen Schätze übertrifft. Es handelt sich um ein Königsgrab in Theben, wo Davis im Februar d. J. bei seinen Ausgrabungen auf eine Treppe stieß, die zu einem früher nicht geöffneten Grab hinabführte. Nachdem eine Öffnung gemacht worden, troch Davis in den Raum, wo eine Treppe zu einer anderen, von großen Steinen verschlossenen Tür führte. Auch diese öffnete man, und es zeigte sich nun, daß man eine wahre Schatzkammer vor sich hatte. Dort lagen Mumienfärge mit eingetragtem Gold, riesige Alabastervasen von außerordentlichen hübschen Formen, Stühle und Kästen, die von Goldbleg strahlten und prächtig bemalt waren. Es dauerte mehrere Tage, bevor man einen Ueberblick über alle Schätze gewann. Die neu geöffnete Grabkammer ist etwa 30 Fuß lang, 15 Fuß breit und 8 Fuß hoch. Rechts am Eingang standen zwei große Sarkophage von schwarz gemaltem Holz mit reicher Vergoldung und eingelegetem Gold auf der Außenseite, während die Innenseite Einlagen von Silber enthielt. Ueber einer Goldmaske, die zu einer der Mumien gehörte, lag ein Schleier von schwarzem Musselin. Die Inschriften zeigten, daß man es mit der Begräbnisstätte der berühmten Königin Teie zu tun hatte. Teie, eine merkwürdige Frau, war die Mutter des Königs Amon-Hotep IV., der die ägyptische Religion erneuern wollte. Frühere Funde deuten darauf hin, daß diese aus einem mesopotamischen Geschlecht stammte. Dies wird jetzt bestätigt, wobei sich gleichzeitig ergibt, daß sie nicht von königlicher Geburt war, was sie jedoch nicht hinderte, einen großen Einfluß auszuüben. Die vielen Inschriften, die zu Tage gefördert wurden, dürften dazu beitragen, Licht über die Glanzzeit Ägyptens in der Zeit der 18. Dynastie zu werfen. Damals war dort, wie sich ein Zeitgenosse ausdrückte, „Gold so allgemein wie Sand“, so daß das Land im weitesten Sinne ein wahres Kalifornien gewesen sein muß.

— **Von Sapphir**. Ist Europa mit Menschen überfällt? Diese Frage löste Sapphir in einer seiner Vorstellungen wie folgt: „Man behauptet, Europa sei mit Menschen überfällt, darum müßten sie auswandern. Unfinn! Wenn Europa mit Menschen überfällt ist, warum sind denn unsere Konzerte und Theater leer? Geht man an einem Kleidermagazin vorbei, so fehlen noch alle Menschen, die in die Kleider hineingehen sollen, gehen wir an einem Modedepot vorüber, so fehlen noch alle Köpfe und Schadel, welche die Hüte und Hauben aufsetzen sollen; gehen wir an einer Uhrenhandlung vorüber, so fehlen die Menschen, die sie brauchen. Fragt man die Kerze, so fehlen ihnen die Kranten; fragt man die Gasthäuser, so fehlen ihnen die Abonnement; geht man an unseren Mädchen vorüber, so fehlen ihnen die Freier; fragt man die Ehefrauen, so fehlen ihnen oft die eigenen Männer! Wie kann bei diesen Umständen Europa mit Menschen überfällt sein!“

— Ein lustiges Stück erzählt man sich in Schriftstellerkreisen des Berliner Westens. Ein dortiger Schriftsteller, der schon lange nicht mehr mit seinen Werken an die Öffentlichkeit trat, fühlte sich sehr nervös und leidend. Zeitweise konnte

gehandenen  
er, daß man  
entschlossen,  
als bewacht  
gen ist aus  
Donners-  
s herrliche,  
walde „Die  
ben. Das  
vorzüglich  
Gunft des  
-Wie aus  
Feiertagen  
auf dasselbe  
nternehmen  
gegangen  
eifenden mit  
wir nicht der  
Beande  
Kunstanhalt  
zu werden.  
Uns liegen  
als hiesiger  
und fäng-  
Pirma hat  
abentris er-  
antwefend.  
-Lotterie  
5555 39854  
5030 25773  
7838 75014  
1062 23877  
0795 63923  
1601 22335  
7029 38678  
0992 60326  
1398 73226  
7212 88289  
440 17940  
155 37424  
889 59206  
791 69293  
987 82173  
360 94176  
346 10682  
978 69212  
Rt. auf Nr.  
759 35563  
437.  
380 16597  
420 41867  
003 71502  
289 96704  
961 15664  
007 39022  
526 64575  
911 76881  
788 99082  
schung  
reitet  
über be-  
ndermal  
atage ge-  
niggrab  
abungen  
en Grab  
h Davis  
großen  
an, und  
vor sich  
riefige  
le und  
waren.  
ber alle  
30 Fuß  
standen  
reicher  
ährend  
r Gold-  
er von  
es mit  
hatte.  
Königs  
wollte.  
a meso-  
wobei  
et war,  
jublen.  
darfen  
er Zeit  
ch ein  
so daß  
gewesen  
fchen  
r Bor-  
nischen  
Europa  
onzerte  
vorbei,  
angeben  
a noch  
affen  
en die  
fehlen  
ihnen  
fehlen  
rüber,  
fehlen  
anden  
chrift-  
steller,  
ntlich-  
tonnte

er sich sogar nicht von der Empfindung locken, daß er einer Geisteskrankheit verfallen werde. Diese Einbildung gewann um so mehr Macht über ihn, als er Erscheinungen an sich zu entdecken glaubte, die nach Abhandlungen über Psychiatrie, welche er früher, angetrieben durch die Gespräche mit dem Direktor einer Irrenanstalt, eifrig studiert hatte, unbedingt zum Irrsinn führten. Eines Tages beschloß der Schriftsteller, in der festen Ueberzeugung, daß er infolge der Krankheit bald nicht mehr über seine Person verfügen könne, zu dem ihm noch immer gewogenen Direktor der Irrenanstalt zu fahren und Vorlesungen für seine Zukunft zu treffen. Wie gesagt, so getan. Als er dem Direktor vorgeführt wurde, offenbarte ihm der Schriftsteller seine Befürchtungen. Er fragte, ob man ihn hier eventuell aufnehmen werde und ob er sich die Räumlichkeiten ansehen dürfe, in denen er den Rest seines Lebens aller Voraussicht nach verbringen dürfte. Der Direktor der Irrenanstalt betrachtete kopfschüttelnd den Schriftsteller; plötzlich aber rief er: „Mensch, Sie sind ja verrückt, machen Sie, daß Sie rauskommen!“

— Eine amüsante Szene spielte sich dieser Tage vor einer Pariser Strafkammer ab. Ein Rechtsanwalt der einen Weinsäcker zu verteidigen hatte, sagte in der Verteidigungsrede pathetisch: „Nein, mein Klient hat den Wein nicht gefälscht; sein Wein ist echt. Diese Rechnung hier beweist, daß er aus frischen Trauben hergestellt ist. Diese Rechnung ist gewissermaßen die Geburtsurkunde des Weines...“ — „Haben Sie den Tauschein auch hier?“ fragte der Präsident unter schallender Heiterkeit der Zuhörer.

— „Auskunft. „Tateleben, was is' das, a Kapitalverbrechen?“ — „Wenn De ausleiht a Kapital zu sechs Prozent, wo De kannst krieg'n acht!“

— „Erklärt. „Warum tun Sie denn heute so ängstlich, Frau Professor?“ — „Ach Gott, mein Mann hat heute eine Ballonfahrt unternommen, wenn er nur nicht herunterkommen vermag.“

**Flachmusik am 23. April von 11—12 Uhr vorm.**

- Bei günstiger Witterung vor der Industriehalle.
- 1. Oberger, Karol v. Mon.
  - 2. Duvertize zur Oper Zndra v. Ptozin.
  - 3. Abfchließhändchen, Solo für Trompete v. Dersfurt.
  - 4. Fantasia aus der Oper Coaxar und Zimmermann v. Loringmann.
  - 5. Trompeten aus Zauners Walzen v. Reimers.

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock**  
vom 18. bis 22. April 1906.

Getraut: 18) Hans Friedrich Unger, Fleischer hier mit Elsa Camilla geb. Weiß hier.  
Weltauf: 99) Johanne Punt in Wolfgrün. 100) Klara Olga Juster. 101) Meta Elise Dagerl. 102) Irma Jise Schott, ungesel.  
Verstorben: 76) Martha Clara, ehel. Z. des Gustav Ernst Stemmler, Maschinenführers hier, 26 Z. 76) Georg Walter, ehel. S. des Friedr. Emil Wipfer, Fabrikarbeiters hier, 11 R. 8 Z.

**Am 1. Osterfeiertag.**

Vorm. Predigtzeit: Markus 16,1—8. Herr Pfarrer Gebauer.  
Die Beichtrede hält derselbe.  
Kirchenmusik: Osterantate für Solo, Chor und Orchester, von Franziskus Ragler.

**In Wildenthal.**

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Rudolph.

**Am 2. Osterfeiertag.**

Vorm. Predigtzeit: Luc. 24,13—35. Herr Pastor Rudolph.  
Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Gebauer.  
Kirchenmusik: Das große Halleluja a. d. Oratorium „Der Messias“, Chor mit Orchester von F. S. Händel.  
Nachm. 1 Uhr: Beichtrede. Herr Pastor Rudolph.  
An diesem Tage wird eine Kollekte für die Sächs. Hauptbibelgesellschaft eingeammelt.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**

**Heiliges Osterfest.**

1. Feiertag, den 23. April 1906.  
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Gerlach.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pfarrer Wolf.  
Kirchenmusik: Der Tod ist verschlungen, gem. Chor v. D. H. Engel.  
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Pfarrer Wolf.  
2. Feiertag, den 24. April.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pastor Gerlach.  
Kirchenmusik: Christus ist auferstanden, gem. Chor mit Orchester, v. Joh. Gruber.  
An beiden Tagen findet eine Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft statt.

**Neueste Nachrichten.**

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Bremen, 21. April. „Voeckmanns Telegraphisches Bureau“ meldet, die gesamten Anlagen der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft Nordsee in Nordenham stehen in Flammen. Man befürchtet, daß sie vollständig niederbrennen werden. Die Dampfer und das Segelschiff „Union“ konnten rechtzeitig aus

dem Hafen geholt werden und sind gerettet. Menschen sind nicht verunglückt. Der Brand ist heute morgen 7 Uhr entstanden. — Nach weiteren Meldungen sind sämtliche aus leichtem Material errichtete Gebäude in Flammen aufgegangen; nur die Bieranlagen konnten durch das rechtzeitige Eintreffen der Feuerwehr und eines von Bremerhaven zur Hilfe geleiteten Spritzen dampfers gerettet werden.

— Giardini, 21. April. (Von unserem Sonderbericht-erstatler.) Die Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar sowie der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha haben heute morgen auf Seiner Majestät Jacht „Hohenzollern“ Wohnung genommen. Um 10 Uhr fand an Bord Gottesdienst statt, an dem sämtliche Fürstlichkeiten und die Damen und Herren des Hofes teilnahmen. Se. Majestät verlas die Liturgie. Militär-Oberpfarrer Goens predigte über das Wort der Schrift „Es ist vollbracht!“ Nach dem Gottesdienste teilte Oberpfarrer Goens das heilige Abendmahl an die Offiziere und Mannschaften aus. Zur Mittagstafel bei den Majestäten war Militär-Oberpfarrer Goens geladen. Das Wetter ist schön, doch besteht starke Dünung. Die Postverbindung erleidet noch immer Verzögerungen. Es besteht die Absicht, die Jacht „Hohenzollern“, den Kreuzer „Friedrich Karl“ und das Torpedoboot „Steinper“ morgen früh um 5 Uhr nach Messina in See gehen zu lassen.

— London, 21. April. „Morning Post“ meldet aus Washington von gestern: Japan hat die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis gesetzt, daß seiner Ansicht nach Frankreich die Neutralität dadurch verletzt habe, daß sie dem Geschwader Roschjeströwensky gestattete, die Kamranbhai als Stützpunkt zu benutzen. — Dasselbe Blatt berichtet aus Schanghai von gestern: Der russische Kreuzer Askold hat heute von 3 Lastschiffen Kohlen eingenommen. Der Askold ist jetzt so angegriffen, daß er einem amerikanischen Kriegsschiff gleicht. Die Maschinenteile, welche bei der Desarmierung des Askold seinerzeit entfernt wurden, sind wieder ersetzt. Ein Boot ist für drei Monate angenommen worden. Fünf chinesische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, den Askold zu überwachen.

— Petersburg, 21. April. Wie die Peteröburger Telegraphen-Agentur aus Peking erfährt, ist der russische Gesandte Lessar in der vergangenen Nacht gestorben.



Fernsprecher 697. Hauptcontor: Vorstadt Altendorf.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß in dem neuerbauten Laden

**Eibenstock, Schneebergerstrasse 1**

**Kabel's Dampf-Reinigungsanstalt**  
für Garderoben, Teppiche, Innendekoration etc.

errichtet worden ist, wodurch meiner werthen Kundschaft sowohl, als auch den geschätzten Bewohnern von Eibenstock und Umgegend die Annehmlichkeit geboten worden ist, schnell, recht oft und auf bequeme Weise diese Dampf-Reinigungsanstalt benutzen zu können, denn in hygienischer Beziehung, als auch in praktischer Hinsicht ist Kabel's Dampf-Reinigungsmethode die Beste in ihrer Art und das Etablissement einzig dastehend im ganzen Königreiche.

Jeder wolle gefälligst einen Versuch machen.

Für beste und prompte Ausführung aller Aufträge werde ich jederzeit besorgt sein.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Sophie Kessler, Fußgeschäft.**

**Zum Osterfeste**

empfehle schönen großen Stauden-salat, Radieschen, junge bayr. Rettiche, Petersilie, Blumenkohl, Rot- und Weißkraut, Delikatess-Cauertraut, amerikan. Tafeläpfel, Rusäpfel, sehr große Blutapfelsinen u. versch. Andere. Es bittet um gütige Abnahme  
**Christian Brückner.**

Ein in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz bei den in der Branche einschlagenden Großhändlern und größten Detailhändlern vorzüglich eingeführtes Engros- u. Agentur-Geschäft, welches die betreffende Kundschaft dreimal jährlich besuchen läßt,  
**sucht**

**Vertretung**

eines leistungsfähigen Fabrikanten in Broderien, seidnen Stickereien für die betreffenden Länder gegen Provision zu übernehmen. Gest. Offerten unter Chiffre F. 2315 an Haasenklein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

**Möbl. Zimmer**

sofort gesucht. Gest. Offerten mit Preis beilege man in der Expedition dieses Blattes abgeben zu wollen.  
**William Dressler,**  
Theaterdirektor.

**OSTERGRUSS!**

Nach dem frischen Osterei  
— Dass es Euch zum Glück gedeih! —  
Schmeckt am köstlichsten, ich wette,  
Eine feine Cigarette:

„SALEM ALEIKUM!“

— Keine Ausstattung nur Qualität —  
lose: 3 bis 10 Pf. per Stück.  
Über 800 Arbeiter.

**Saison-Theater Eibenstock.**

Reichshöfchen. — Direktion: William Dressler.

Donnerstag, den 27. April:

**Eröffnungs-Vorstellung:**  
„Die Else vom Erlenhof“.

Volksstück aus dem Schwarzwalde von Siegt. Conr. Staad.

Einladung zum Abonnement.

Nach den Feiertagen zirkuliert eine Abonnementsliste und wird um recht zahlreiche Beteiligung des verehrl. Publikums höfl. gebeten.

**Die Direktion.**

**Salat u. Spinat** empfiehlt bestens  
**H. Euzmann.**

Wahrlich!

**„Zerschwin“** hilft großartig als unerreichter „Insecten-Tödtler“.

Kaufe aber „nur“ in Flaschen.“

In Eibenstock	bei Herrn H. Lohmann.
„Sundshäfel“	„Hermann Fugmann.
„Kotzenkirch“	„Ernst Seifert.
„Schönheide“	„J. E. Preisser.
„Stützgrün“	„O. Böttcher.

**Zum bevorstehenden Osterfest**

empfehle ich folgende Waren, als: Bananen, amerit. u. italienische Äpfel, Apfelsinen in großer Auswahl und spottbillig, Gurken, Salat, Radieschen, Spinat, Kapunschen, Petersilie (nur Dresdner Ware, daher ganz zart), Blumenkohl zum Marktpreis, Dampfäpfel, Pfd. 40 und 30 Pfg., Datteln und Feigen, Pfd. 25 Pfg., Rischobbi, Pfd. 25 Pfg., Pfäumen, Pfd. 17 Pfg., 3 Pfd. 45 Pfg., Bratheringe, Std. 7 Pfg., die Dose 2,30 Mk., Serringe in Selee, Pfd. 50 Pfg., Rollmöpfe, Std. 5 Pfg., die Dose 2 Mark, Delikatess- und Bismarckheringe, Std. 7 Pfg., die Dose 2 Mark, Serringe, 10 Std. 25 Pfg., große Vollheringe, Std. 8 Pfg., starke Kieler Räucher-Käse, echt Kappler Rorböcklinge billig, frische Eier, Wbl. 80 Pfg., für Händler billiger, hochfeinen Käse in acht verschiedenen Sorten, Delatindinen, nur beste Marke, sämtliche Konserven billig, Rot- und Weißweine in halben und ganzen Flaschen.

**Johann Panhans,**

Obst-, Gemüse- und Grünwarenhdlg. am Albertplatz.  
Telephon Nr. 94.

**Der Kilometerfresser.**

Einen Posten  
**französischer Palmen**  
habe ich erhalten. Dieselben sind im freien kultiviert, infolgedessen vollständig wetterhart und eignen sich sowohl für Zimmer, als auch für Balkons, Gärten usw. Ferner empfehle ich selbstkultivierte Palmen, Blühende u. Blattpflanzen, Baum-schulartikel, hohe u. niedrige Rosen, Sämereien in bester Ware.  
Blumenbinderien, Blumenarrangements in bekanntester Ausführung.  
**Bernhard Fritzsche,**  
Kunst- u. Handelsgärtner.

**Cigarren-Geschäfte**

werden solventen Leuten von einer bedeutenden Cigarren-Fabrik unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Offerten unter **J. 1283** an die Expedition dieses Blattes.

**Laufbursche.**

Ein der Schule entlassener Knabe wird als Laufbursche gesucht.  
Die Exped. d. Bl. gibt Auskunft.

**Regenschirme**

empfehle in großer Auswahl  
**August Mehnert.**

**Zu vermieten**

im Neubau an der Oststraße eine geräumige 1. Etage im ganzen oder geteilt.

Rechnungs-Formulare hält vorrätig  
**E. Hannebohn.**



**Ohne Furcht und Tadel.**

Erzählung aus der napoleonischen Zeit von Lucie Zbeler.  
(6. Fortsetzung.)

„Von deiner Botenschaft nachher,“ fuhr der Baron in ruhigem, fast müdem Ton fort, „erst das Notwendigste. Du bist preussischer Offizier und ein toter Mann, sobald dich die Franzosen hier entdecken. Natürlich würden sie mit dir zugleich auch mich erschiesse, der ich dich verberge, während sie mich für ihren Freund halten. Weiß Gott, was mich diese Freundschaft kostet!“ legte er mit bitterem Lächeln hinzu. „Feldmarschall Macdonald wird in kurzer Zeit die russische Grenze überschreiten und voraussichtlich mit seinem Stabe bei mir Quartier nehmen. Da ist größte Vorsicht nötig. Also, ich bitte dich, wenn es irgend vermeidlich ist, nicht zu schießen, falls jemand hier eindringt. Und deine Botenschaft wird mein Förster Ruschke, ein unbedingt zuverlässiger Mann, sicher in die Hände des russischen Generals legen, er kennt Schlechwege und Versteckungen, wie kein anderer und ist an solche Gänge gewöhnt. Nur wenn mit einem einzigen Leuten und bestimmten Schlägen an deine Tür geklopft wird, öffnest du. Sollte ein Fremder an deiner Tür rütteln, so verhalte dich still, bis er davon geht. Sollte die Tür erbrochen werden, so nimm deine Waffen und verberg dich erst noch, ehe du kämpfst.“ Dabei stand Durand entschlossen auf. „Kannst du dich auf meine Schulter stützen, so komm, ich will dir deinen letzten Zufluchtsort zeigen.“ Neugierig und fast willenlos erhob sich Brandenstein, sein Erstaunen wuchs von Minute zu Minute. Nun ward ihm freilich überzeugend klar, daß er nicht mit einem Verräter, sondern mit einem Verleumdeter zu tun hatte.

Die Turmstube, in der der Kranke untergebracht war, war ein kleines, völlig viereckiges Gemach, mit alterbrauner Holztafelung an den Wänden, die durch Leisten in regelmäßige Quadrate abgeteilt war. Die Wände waren ohne jeden Schmuck, nur an einer Stelle hing ein Portrait, es war das Bild jenes Königs von Polen, der einst den deutschen Orden niederwarf, Jagello.

Die einzige Eingangstür des Gemachs befand sich dem gleichfalls einzigen Fenster gegenüber, in dessen tiefer Mauernische abends und nachts die helle Lampe brannte, deren Schimmer auch Kurt von Brandenstein angelockt hatte, das Licht von Falkenwalde. Sonst war in dem ganzen Gemach außer einigen bescheidenen Möbeln nicht das geringste Bemerkenswerte, alles war glatt und fest. Durand, der den verwundeten Preußen sorgfältig stützte, schritt mit ihm auf das Bildnis des Königs von Polen zu; hier zeigte er ihm auf einer der Querleisten der Holztafelung unter dem Rahmen ein winziges Knöpfchen, das in der Farbe sich durch nichts von dem übrigen Holzwerk unterschied. Der Baron drückte, langsam schob sich die Wand bei Seite, bis eine schmale Tür sichtbar wurde, gerade breit genug, um eine Person durchschlüpfen zu lassen. Und nun traten die beiden durch diese Tür in ein anderes, etwas kleineres Gemach, das nur durch eine schmale Schießscharte, die in der dicken Mauer wohl einst zu Verteidigungszwecken angebracht worden war, erhellt wurde. Auf der Schwelle aber blieb der preussische Offizier stehen, und ein Ausruf des höchsten Erstaunens entrang sich seinen Lippen, denn dies verborgene, geheime Gemach, dessen Existenz kein Fremder ahnen konnte, war ein förmliches Waffenmagazin. Zu Hunderten standen hier die Gewehre, längs den Wänden hing Säbel an Säbel, Pistol an Pistol. Dazwischen Munitionskisten, gefüllt mit Kugeln jeden Kalibers, Pulverfässer und militärische Vorratssachen, Ledernistern und Helme. Kurt von Brandenstein erkannte mit kriegerischem Blick, daß, um diese Waffenmenge herbeischaffen zu können, viele Tausende von Talern geopfert sein mußten, der Raum war bis auf den letzten Nagel gefüllt.

„Wer kaufte alle diese Waffen?“ fragte er voll Staunen. Er wußte, daß der Baron von Durand für reich galt. Allein, daß ein einziger Mann so viel Waffen besitzen könne, schien ihm doch unmöglich.

„Sie sind mein,“ sagte Durand in müdem Ton. „Aus eigenen Mitteln?“

„Ja!“

„Und du verbirgst sie hier in diesem unauffindbaren Versteck und überlieferst sie bis jetzt nicht den Franzosen?“

Der verlegene Zweifel, der in dieser Frage lag, trieb Herrn von Durand das Blut in die Stirn. Ich kaufte und sammelte diese Waffen in der Zeit, da Deutschland wehrlos am Boden lag.“ antwortete er, „jahrelang schon kaufte ich ein Gewehr nach dem andern; denn die Feinde saugen und das Mark aus den Knochen, und wenn sich das Volk endlich aufricht, wird es vielfach am Nötigsten fehlen. Ich kann niemals mehr in den Reihen der Kämpfer stehen, deshalb opfere ich Hab' und Gut, um wenigstens in jede deutsche Faust einen Säbel brücken zu können, mit dem der Erstgebild zum Lande hinausgetrieben werden soll. Sorgfältig verberge ich vor den durchziehenden Franzosen meinen Schatz. An dem Tage aber, wo der König sein Volk zum heiligen Kampfe aufrufen wird, schenke ich alle diese Waffen ihm und seinen todesmutigen Kämpfern.“ Durand hatte mit steigender Begeisterung gesprochen, seine bleichen Wangen röteten sich, und seine schönen dunklen Augen leuchteten.

Brandenstein stand wortlos da. Alle seine Zweifel waren vernichtet. Voll Bewunderung schaute er auf seinen verkannten Gegner.

Der aber fuhr fort: „Du sagtest vorhin, Brandenstein, du friesst in meiner Gewalt, jetzt bin ich in der deinen. Ein Wort von dieser geheimen Waffenammlung für Preußens Erhebung gegen die Franzosen, und sie führen mich mit verbundenen Augen in den Schloßhof, um mich niederschlagen zu lassen. Und dann ist alles verloren! Dann fällt auch dies ihnen in die Hände, wie sie schon alles andere an sich rissen, und alle Mühe und Kosten sind vergebens gewesen. Darum schwieg ich gegen jeden, ohne Ausnahme, nur meine ganz zuverlässigen Hausgenossen wissen darum. Und lieber ließ ich den Rasel auf mir sitzen, der sich an meinen Namen heftet, als daß ich mein schwerwiegendes Geheimnis vor der Zeit preisgegeben hätte, die unvorsichtigen Dorfbewohner hätten mich doch nur verraten. Was viele wissen, bleibt nie Geheimnis. Auch gegen dich hätte ich unbedingt geschwiegen, wenn ich dir nicht das Versteck für den Notfall hätte zeigen müssen. Jetzt kennst du es, und du wirst mir also versprechen, Gebrauch davon zu machen, ehe du schießt.“ Er hatte sehr ernst gesprochen und richtete seine Augen forschend auf den wie vernichtet dastehenden Offizier.

Endlich aber stürzte der, seines verstauchten Fußes nicht achtend, auf Maximilian von Durand zu und schloß ihn in die Arme. „Bruder!“ stammelte er, an seinem Hals hängend, „Bruder! kannst du mir verzeihen?“

Ein Leuchten der Freude überflog das bleiche Gesicht des ersten Mannes, und herzlich erwiderte er die Umarmung des einstigen Feindes. „Hast du dich nun überzeugt, daß ich kein Vaterlandsverräter bin?“ fragte er mit mildem Borwurf, „und glaubst du nun an unsere alte Familiensttte mit dem brennenden Licht, von dem jetzt gesagt wird, ich zündete es an, um unsere Soldaten in die Hände des Feindes zu überliefern?“

„O! Max, Max! Du bist ja viel besser, als wir alle!“ rief Brandenstein tief ergriffen und umfachte mit seinen beiden Händen die einzige des Freundes. „Auch ich sprach jene schmächtige Verleumdung nach, ohne mich erst zu überzeugen, und fränkte damit schwer einen der Besten, der Edelsten im Lande. Vergib mir, Max, daß ich es nur einen Augenblick denken konnte!“

„Du hast es dir erzählen lassen,“ antwortete Durand, der sorgsam den Freund zu seinem Lager zurückgeleitete und den geheimen Zugang zu der Waffenkammer wieder verschloß. „Und ich verzeihe dir gern, denn deine aufrichtige Freude über meine Rechtfertigung beweist mir, daß du keinen Groll gegen mich hegst, die Verleumdung hat mir bei dir nicht wirklich geschadet, sie blieb nur auf der Oberfläche und drang nicht in dein Herz.“

„Wie aber kommt das Volk darauf, diese schmuckvollen Reden über dich zu verbreiten?“ fragte Brandenstein empört. „Ich wurde in den umliegenden Dörfern direkt vor dir und deinem Hause gewarnt.“

Durand zuckte die Achseln und gab dem neugewonnenen Freunde manche Erklärungen.

Brandenstein hörte ihm aufmerksam zu. „Wie bei einem solchen Lügengewebe eine Masche in die andere greift!“ sagte er nachdenklich. „Der gedankenlose Haufe versteht nicht, daß du die Feinde aufnimmst, um das Dorf vor Plünderung zu bewahren. Aber du hast recht mit deinem Schweigen. Noch sind die Feinde die Herren im Lande, und die furchtbaren Heeresmassen, die jetzt Napoleons Fahnen nach Rußland folgen, würden jeden Widerstand erdrücken. Aber daß man von deinem Geelmut und deiner Treue in Berlin an geeigneter Stelle erfährt, dafür werde ich doch sorgen. Der König soll es wissen!“ fuhr Brandenstein lebhaft fort. Ich werde in meiner unfreiwilligen Ruhe hier in deinem Schloße einen Bericht über deine Opferwilligkeit abfassen, den du nachher präsen wirst. Dieses Schreiben kann ohne Gefahr in das Land zurückbefördert werden, denn augenblicklich ist ja nur Rußland Napoleons Feind, Preußen glaubt er unterwerfen zu haben. Sollte also ich selbst nicht wiederkehren und bei meinem Versuch, dem russischen Feldherrn die mir anvertrauten Schriften zu überbringen, meinen Tod finden, so kommt mein Bericht doch auf jeden Fall in die Hände des Königs, und Friedrich Wilhelm weiß dann, daß auf der Grenzwaacht seines Königreichs ein Mann steht, auf den er bauen kann, wie auf einen Felsen.“

„Gut!“ erwiderte Durand, „tu, wie du willst. Und sollte ich einem Feinde, sei es Franzose oder Landeskind zum Opfer fallen, so erbeie ich dich, Kurt von Brandenstein, zu meinem Nachfolger. Dann wirst du die Waffen, die ich für die Befreiung des Vaterlandes sammelte, zu rechter Zeit und am rechten Orte unsern Kriegern übergeben; du kennst jetzt das Geheimnis, und ich vertraue dir.“

Mit festem Händedruck ergriff Kurt von Brandenstein Durands Linke. „So soll es sein!“ sagte er mit Tränen in den Augen.

„Und nun,“ begann der Baron stöhnend, „sage mir auch hierin die Wahrheit. Schone mich nicht! Wie wird unter den Kameraden und am Hofe über mich gedacht?“

„Nun,“ entgegnete Brandenstein, „man munkelt da allerlei. Du giltst für einen Franzosenfreund, vielleicht auch schon wegen deiner Abkunft. Allein manche glauben es nicht, und verteidigen dich. Doch ist's nicht annähernd so schlimm, wie mit dem albernem Zeug, das das Volk hier schwagt, und das auch ich leider vorübergehend glaubte.“

Der Baron machte eine abwehrende Handbewegung. „Das ist vergeben und vergessen. Und wenn du nun also der Wahrheit gemäß nach Berlin berichten willst, so wird jeder Zweifel zerstreut. Du sagst, daß ich dort noch Verteidiger meiner Ehre habe. Wer sind sie? Wer hat noch nicht den Muthen an mich verloren?“

Lieber Brandenstein's Gesicht flog ein frohes Lächeln. „Da bleibst wenigstens etwas, womit ich dich erfreuen kann,“ sagte er. „Die schöne Edith von Wedell war. Im kleinen Kreise bei Hofe war von dir die Rede, und einige Herren sprachen von deiner vermeintlichen Treulosigkeit gegen König und Vaterland. Da rief die schöne Wedell unwillig: „Das glaube ich nun und nimmermehr! Der Baron von Durand trägt wohl einen französischen Namen, aber er hat ein deutsches Herz!“

Der Baron war ganz bleich geworden, und er starrte den Offizier in atemloser Spannung an. „Deine Gattin verteidigte mich also?“ fragte er mit seltsam rauh klingender Stimme.

Kurt von Brandenstein lachte. „Meine Gattin? O! mein Lieber, erfährst du denn nie, daß Edith nichts von mir wissen wollte?“

„Aber ihr Vater zog dich mir vor!“ rief Durand.

„Ihr Vater allerdings,“ entgegnete Brandenstein trocken. „Da ich aber begrifflicher Weise den Vater nicht heiraten konnte, und die Tochter mich durchaus nicht wollte, so wurde nichts daraus. Alzufehr habe ich mich übrigens nicht darum gekümmert. Wer kann in diesen unruhigen Zeiten daran denken, sich ein eigenes Heim zu gründen? Es wäre nicht nötig gewesen, meinen Arm aufs Spiel zu setzen. Aber du weißt, daß du mich fordertest, und daß ich dir Genugthuung schuldig war.“

„Gewiß,“ bestätigte Durand. „Und ich trage außer dem Verlust meines Armes heute noch die Strafe, daß sich das dumme Volk erzählt, der König habe ihn zur Strafe für meinen Landesverrat vom Scharfrichter abhauen lassen. Aber sag' mir noch eins: wo ist Edith von Wedell jetzt? Sie war Hofdame bei der Königin. Doch nun, da die Unvergessliche schon seit zwei Jahren im Grabe ruht, — wo blieb Edith?“

„Sie wohnt mit ihren Eltern in Berlin, und es geht ihr gut. Darf ich ihr einen Gruß von dir überbringen, wenn ich nach Berlin zurückkehre?“

„Erst wenn das Vaterland von seinen Drängern wieder befreit ist!“ antwortete Durand und schien erleichtert aufzuatmen. „Du hast recht!“ antwortete Brandenstein ernst. „An etwas anderes darf ein Mann jetzt noch nicht denken.“

Die beiden Männer, die einst auf Leben und Tod einander gegenüberstanden hatten, reichten sich nun versöhnt und freundlich die Hand. Brandenstein streckte sich auf seinem bequemen Lager aus und war nach wenigen Minuten eingeschlummert, da seine Kraft sehr erschöpft war.

**Landwirtschaftliches.**

— Ueber die Folgen mehrtägiger Ruhe bei Pferden wird berichtet: Es ist eine von mir seit nunmehr 10—15 Jahren beobachtete Erfahrung, daß stets am dritten Weihnacht-, Oster- oder Pfingsttage, am zweiten oder dritten Kirchentage eine größere Anzahl von Pferden beim Beginn der Arbeit am Schlagfluß zusammenbrechen und wenn nicht schleunige Hilfe geholt wird, getödtet werden müssen, aber auch bei solcher oft noch nachträglich dem Hofschlächter oder Abdecker verfallen, kurz, großer Schaden entsteht. Die Beobachtung hat gelehrt, daß dieses Vorkommnis davon herrührt, daß Tiere, welche an regelmäßige tägliche Arbeit gewöhnt sind, wohl einen, aber nur in seltenen Fällen zwei Tage ohne Schaden aushalten können, daß die täglich geübte energische Blutzirkulation, die durch außerordentliche längere Ruhe unterbrochen wird, zu Blutergüssen in das Rückenmark, die Nieren und deren Umgebung u. Veranlassung gibt und dadurch den sogenannten Nierenrückenmarkschlagfluß hervorruft, der je nach der Menge des Blutergusses zum Tod, zu unvollkommener Heilung (Kreuzlähme), oder bei rascher Hilfe und geringgradigem Erguß zwar zur Heilung, aber doch zu längerer Krankheitsdauer führt. Es ist deshalb unbedingt nötig, daß derartige Pferde, vorzüglich Arbeitspferde schweren Schlags am zweiten Ruhetage einige Stunden bewegt werden, also im Schritt oder langsamen Trab zwei Stunden auszureiten sind.

— Die Frühbruten im zeitigen Frühjahr geben die besten Winterleger. Das sollten sich alle merken, die der Geflügelzucht jede Rentabilität abspöhen.

— Die Größe der Saatkartoffeln ist von Bedeutung und die Verwendung entsprechend großer Saatkartoffeln muß den Erfolg sichern, denn die Saatkartoffel bildet nicht nur die neue Pflanze, sondern ernährt sie auch in der ersten Zeit. Je größer also der Vorrat von Nahrung in der Mutterkartoffel ist, um so kräftiger wird sich die Staube entwickeln und um so besser wird auch deren Gebeihen selbst unter weniger günstigen Witterungs- und Bodenverhältnissen sein. Es verhält sich mit der Kartoffel genau so, wie mit dem Samenorn, je vollkommener derselbe ist, um so größer ist die Hoffnung auf einen guten Ertrag. Daraus folgt zugleich, daß kleine Kartoffeln als Pflanzkartoffeln durchaus ungeeignet sind, und Sparfamkeit in diesem Punkte kann zur größten Verschwendung führen. Nun ist es allerdings auch nicht erforderlich, die größten Kartoffeln zu wählen, sondern die zweckmäßigste Saatkartoffel ist die mittelgroße. Die Ertragnisse von großen, mittelgroßen und kleinen Kartoffeln verhalten sich etwa so: Wenn durch große Kartoffeln 100 Kilo erzielt werden, so werden bei mittleren 90—95 und bei kleineren 60—65 Kilo erzielt. Außerdem ist der Prozentfuß großer und gut ausgebildeter Kartoffeln bei großen und mittleren Saatkartoffeln ein viel höherer als bei den kleinen, und das ist ein weiterer Vorteil. Daraus ergibt sich ohne weiteres auch die Zwecklosigkeit des Verschrens, zwei oder drei kleine Kartoffeln zusammenzuliegen, denn dieselben nummerieren sich nicht, sondern der Ertrag wird nur noch geschmälert, weil keine zu voller Entwicklung kommen kann.

— Reinigen der Wiesen. Im Frühjahr, am besten im Monat April, sind die Wiesen von dem durch Wasser und Winde aufgetragenen Laub, Holz, Steinen, abgestandenem, losem Gras (Stoppeln) u. zu reinigen und Maulwurfs- und Ameisenhaufen zu verdrängen.

Königlich Preussische Staats-Medaille  
**Seidenstoffe** schwarz weiss farbige  
In unvergleichlich reicher Auswahl.  
4 Knüttelknöpfe-Modellen, 6 Golliesanten-Diplome.  
Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft  
Mech. Seidenstoff-Waarenh. Michels & Co. Berlin SW. 19  
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse  
Proben portofrei

**Ein Wort zur Schönheitspflege!**  
Mit Recht gehört es heute zum feinen Tone, daß man Mund, Zähne, Haut und Haar ganz besonders pflegt, denn wie wesentlich ein überreizender Mund, schwarze Zähne, unreiner Teint und schlecht gepflegtes Haar, die Schönheit des Menschen herabmindern vermögen, ist wohl bekannt, aber immer noch nicht genügend, so daß es sich wohl lohnt, immer und immer wieder darauf hinzuweisen. Unsere heutige Wissenschaft gibt uns — trotz vieler gegenteiliger Meinungen — entsprechende Präparate an Hand, die bei angemessener Anwendung eine vollkommene Wirkung erzeugen. Dies betreffen am besten die Kosmetika der Bombastus-Werke, Beschnappel-Dröden. Uns liegen sämtlich Präparate dieser Firma zur Verfügung vor, und können wir uns den Urteilen ärztlicher Kapazitäten, die uns ebenfalls in ca. 160 Briefen vorliegen, nur anschließen. Diese glänzenden Zeugnisse besagen: daß die Wirkung des Bombastus-Kosmetikwasser, „Kosmetikum“ — bei trockenem Haar in Verbindung mit dem Bombastus-Vanille-Haar-Creme tatsächlich alle Erwartungen weit übertrifft, denn die Erfolge sind einfach überausend. Auch der Standpunkt, den genannte Firma mit ihren Kosmetika: Zahnpulver, Zahn-Creme, Mundwasser einnimmt, wird als der allein richtige wissenschaftliche bezeichnet. Die Bombastus-Werke verwenden Salicyl und dergl. antiseptische Bestandteile enthaltenden Mundwässer u. als schädlich und sagen die Natur liefert selbst den entsprechenden säulenbildenden Stoff, um Mund und Zähne gesund und frisch zu erhalten und dies ist der eigene gesunde Speichel, den es gesund zu erhalten resp. zu machen gilt. Einmal Einwirkendes und Klareres kann man sich kaum denken. Auch das Bombastus-Königliche Wasser übertrifft die Erwartung des besten Kenner.

**Chemische Marktpreise**  
am 19. April 1905.

Weizen, fremde Sorten, 9 Mt. 40 Pf. bis 9 Mt. 80 Pf. pro 50 Kilo	8	80	8	90
schäffischer,	7	20	7	40
niedl. schäff.,	7	20	7	40
preuß.,	7	20	7	40
biefziger	7	—	7	10
fremder,	7	80	7	70
Streuergasse, fremde,	8	50	10	—
schäffische,	8	25	9	—
Futtergerste	8	40	8	60
Hafer, inländischer	7	20	7	35
ausländischer	7	10	7	30
Rohrweizen	8	50	9	50
Malz u. Futterweizen	7	75	8	50
schäffischer	8	80	4	80
fremder	8	80	4	80
Stroh, Pflanzschiff	1	90	2	65
Kosmetikum	1	30	2	—
Kartoffeln,	3	60	4	25
Butter	2	40	2	80

Preisenangaben per 50 Kilo  
Kilogramm zu 100 Kilo

**Zu vermieten.**  
Sofort zu beziehen 2 halbe Etagen  
und 2 Maschinenräume.  
**Hermann Wolf.**

**Feinste Notkleeaat**  
" **Saatwicke**  
" **Saaterbsen**  
" **Tymotheesaat**  
" **engl. Reygras**  
empfehl. in feinstmöglicher Ware  
**C. W. Friedrich.**

**Extra billige Offerte!**

**Für Brautleute** Muster gratis.

**Louisiana-Tuch,**  
80, 82 breit, Meter nur 36 Pfg.,  
für Bezüge 84 br. Mtr. 48 Pfg.  
prima Df. 130 br. Mtr. 82 Pfg.

**Bett-Satin, gestr.,**  
allerbeste Qualität, 84 br. Mtr.  
55 Pfg., 130 br. Mtr. 90 Pfg.,  
desgl. feinste Parfüms, Seifen, Zahnbürsten usw., sowie Saarjöpe empfiehl. billigst  
**H. Scholz,**  
Neumarkt 3.

**Br. Elsäßer Semdentuch**  
84 breit Meter 46 Pfg.  
**M. Conitzer & Söhne, Gotha.**  
Versand nur gegen Nachnahme.

**Bruchbandagen, Leibbinden,**  
Spülkannen, Doppelkloster, Luftkissen, Unterlagstoffe, Suspensorien, Gummartikel, Gummiwäsche usw., desgl. feinste Parfüms, Seifen, Zahnbürsten usw., sowie Saarjöpe empfiehl. billigst  
**H. Scholz,**  
Neumarkt 3.

**Schöne Frauen**  
en verraten, daß sie ihre Schönheit und Anmut der **Dresdener Lana-Seife** (Marke **HHD**) v. Sahn & Haselbach, Dresden, verdanken. Bestes Mittel gegen alle Hautauschläge u. Rote des Gesichtes. à St. 50 Pfg. bei Apotheker **Wih. Schöneheide: Apotheke.**

**Zwei ordentliche Mädchen**  
können Kost u. Logis erhalten bei **S. Köhler, Brühl 5.**

**Billigster Gelegenheitskauf.**  
Von heute ab verkaufe zum Einkaufspreis:  
**Herren-Anzüge von 13 Mark an,**  
**Burschen-Anzüge von 9 Mark an,**  
**Kinder-Anzüge von 3,50 Mark an.**  
Nur so lange der Vorrat reicht.  
**Erzgebirgisches Herren-Garderobe-Geschäft.**  
**Louis Müller, neben Stadt Dresden.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**  
Größte Anstalt ihrer Art in Europa.  
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen Mk.  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440  
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt.  
**Sehr günstige Versicherungsbedingungen:**  
Anversalbarkeit sofort, Anwartschaft u. Bestpolice nach 2 Jahren.  
Prospette und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:  
**Ernst Th. Unger.**

**Holz- und Metall-Särge**  
in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.  
**Emil Unger,**  
Tischlermeister,  
Poststraße 18.



**Möbel**  
Ottomanen, Sofas, Bettstellen u. Matratzen, Kleiderschränke, Vertikos, Kommoden, Küchenschränke, Küchentische, Auszugtische, Stegtische, Waschtische und Nachtschränken, mit und ohne Marmorplatten, grosse Auswahl in Spiegeln aller Art, sowie auch alle anderen Möbel zu billigsten Preisen empfiehl.  
**Möbelgeschäft**  
**Fr. Matouschek,**  
Neugasse 4.  
Holländische Möbelpolitur b. Obigem.

**Oil,**  
prima Qualität für Motore u. verschiedene Maschinen mit Selbstlöser, desgleichen feinste Marke für Stichtmaschinen, Nähmaschinen u. s. w. empfiehl. vom kleinsten bis größten Quantum zu billigsten Preisen  
**Ludwig Gläss.**

**Ein junges Mädchen**  
kann das Schneidern gründlich erlernen. Wo, zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.  
Veränderungshalber verkaufe ich sofort meine Nähmaschine.  
**Magnus Löschner, Schnarrtanne.**

**Stolz**  
kann jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, zügeltes, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur **Stedenpferd-Villemilchseife**  
v. Bergmann & Co., Badebeut mit Saunaport: Stedenpferd, à St. 50 Pfg. bei **Apoth. Winn.**

Verschiedene  
**Plakate,**  
als  
**Läre zu! Eintritt verboten!**  
**Man bittet das Besetzte sogleich zu bezahlen! Nicht auf den Boden spucken etc.**  
sind vorrätig bei **E. Hannebohn.**

**Crème-Farbe**  
**Crème-Stärke**  
**Weizen-Stärke**  
beste Niel'sche  
**Reis-Stärke**  
sowie alle Zutaten zur **Hochglanz-Plätterei**  
empfehl. bestens  
**H. Lohmann.**

**DAVID'S MIGNON-KAKAO**  
je Pfl. Mk.: 1,50, 1,80, 2,00 u. 2,40  
nur in Original-Packungen.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.**  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Billigste Tuchquelle!**  
Nette in allen Größen für haltbare, tragfähige Anoden- und Herren-Hosen, -Anzüge, -Paletots etc., sowie Mullerkollektion mit geschmackvollen Neuheiten empfiehl.  
**Alban Seidel.**

**Bluß-Stauffer-Ritt**  
unübertroffen zum Ritten zerbrochener Gegenstände.  
Zu haben bei  
**C. W. Friedrich.**

**Spazierstöcke**  
empfehl. in großer Auswahl  
**August Mehnert.**  
Überall finden unsere in allen Staaten zum Patent angemeldeten **Federnden Ketten** als Ersatz für **Pferdeschoner** den grössten Beifall aller Landwirte und Fuhrwerksbesitzer. Infolgedessen wünschen wir diese Neuheit auch hier einzuführen und suchen deshalb einen **Reissigen und redgewandten**

**Vertreter**  
gegen sehr hohe Provision. Wirklich tüchtigen Verkäufern, die sich hauptsächlich mit dem Verkauf unserer Ketten befassen können, garantieren wir einen Verdienst von mindestens 300 Mark pro Monat.  
**Hohenlimburger Federnfabrik**  
**Herm. Ruberg, Hohenlimburg i. W.**

**Rheumatismus- und Gicht-Krankheit** teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte  
**Marie Grünauer**  
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

**Steir. Bouarden, Capannen**  
**Lebende Karpfen, Schleien**  
**ff. Tafelkäse, Caviar**  
**Geräuch. Lachs und Aale**  
**Diverse Wurstwaren**  
**Neue Matjesheringe**  
**" Malta-Kartoffeln**  
**ff. Schweibenhonig**  
**ff. Brühwürstchen**  
empfehl.  
**Max Steinbach.**

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**  
nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischen Hals- und Brustaffektionen bewährt.  
In Packeten zu 40 u. 50 Pfg.  
Verkaufsstellen durch Firmaschilder kenntlich.

**In Carlsfeld**  
würde sich die Anlage einer **Schlächtere** empfehlen, da der Bedarf noch zum großen Teil von auswärts gedeckt werden muß.  
**Frischen Staudensalat,**  
frische Radishesen empfiehl.  
**Bernhard Fritzsche.**

**Bohnermasse**  
(Partettfußbodenmacher)  
**gelbes und weißes Wachs**  
**Stahlspäne**  
empfehl. bestens  
**H. Lohmann.**

**Geld** bis zu M. 300.— gibt discret u. prompt geg. ratenw. Rückzahlung. **Jemler, Berlin W. Gitschinerstr. 92.** Viele Anerkenn. Rückp.

**Wer Stellung sucht**  
verlange die „Zeitsche“  
**Satzungen Post 6/11 a. H.**

**Dr. Richters elektromotorische Zahnhalsbänder,**  
um Kindern das Zahnwechen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche acht zu haben sind bei  
**E. Hannebohn.**

Chemnitz  
Kronenstrasse 22.

**Rother & Kuntze**  
Kunstmöbelfabrik  
Zeulenroda i. Th.

**Etablissement für gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.**  
Wirklich unerreicht vorteilhafte, preiswerte und zeitgemässe Zusammenstellungen.  
Solide und gediegene Ausführung.

<p><b>Komplette Wohnungseinrichtung</b> inkl. Dekorationen Mk. 1200.—</p> <p><b>Salon:</b> Nussbaum mit gediegener, bestickter Salon-Garnitur. <b>Wohnzimmer:</b> Nussbaum geschm., mit Buffet. <b>Schlafzimmer:</b> moderne glatte Form, Satin, Nussbaum imitiert. <b>Küche:</b> hell eiche gemalt.</p>	<p><b>Komplette Wohnungseinrichtung</b> inkl. Dekorationen Mk. 2000.—</p> <p><b>Salon:</b> echt Mahagoni, mit eleganter Garnitur in Seidenstoff. <b>Wohn- und Speisezimmer:</b> wälmisch, echt eiche; Buffet, Lederstühle, Ruschewytsch, besticktes Tuchsafa mit Wandarchitektur. <b>Schlafzimmer:</b> echt Satin; Nussbaum furniert. <b>Küche:</b> eiche imitiert. <b>Vorsaal:</b> moderne prakt. Garderobe.</p>	<p><b>Komplette Wohnungseinrichtung</b> inkl. Dekorationen Mk. 3000.—</p> <p><b>Salon:</b> dunkel Mahagoni, echt, mit mod. Spiegel-Umbau, eleg. Garnitur in Seide. <b>Wohn- u. Speisezimmer:</b> echt eiche geräuchert; Buffet, Lederstühle, Ruschewytsch, Moquette-Divan mit Wandarchitektur. <b>Schlafzimmer:</b> echt Satin, Nussbaum, mit Ufmenfüllungen und Flachornamenten. <b>Küche:</b> modern, ahorn oder bunt. <b>Vorsaal:</b> echt eiche.</p>
--	---	--

Vorstehende Zusammenstellungen sind deshalb äusserst vorteilhaft, weil nur bewährte ansprechende Muster berücksichtigt worden sind und jede dieser Einrichtungen in grösserer Auflage angefertigt wird.  
Die Zimmer sind in unseren Ausstellungsräumen **komplett aufgestellt** und laden wir zur durchaus zwanglosen Besichtigung derselben höflichst ein.

**Verkaufs-Lokale mit 100 Musterzimmern in Chemnitz.**  
**Vertreter**  
und Musterzimmer in Leipzig, Leplaystrasse 1.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eidenhof.